

stadtparkjournal

*Reportage:
Das Dehnberger
Hoftheater*

*Ausflüge nach
Ansbach und
Mainfranken*

*Swingfrühschoppen
mit dem
Noris Swingtett
und seiner neuen
Sängerin*

*Reise in das
Defereggental*



Termine:		
10. bis 14. Juni 2010	<i>IKV-Fahrt nach Luxemburg</i>	
	Unterwegs zwischen Ardennen und Mosel	
15. Juli 2010	<i>Ausflug nach Ansbach und zur Burg Colmberg</i>	Seite 10
	inklusive einer Begegnung mit Autor Gerd Scherm	
15. August 2010	<i>Swingfrühschoppen</i>	Seite 19
	mitwippen und genießen	
17. August 2010	<i>Weinfahrt nach Zeil am Main</i>	Seite 12
	Unterfranken von seiner schönsten Seite	
Vorschau:		
5.-9. September 2010	<i>Fahrt ins zauberhafte Defereggental</i>	Seite 16
	der IKV-Klassiker steht wieder auf dem Programm	
15. September 2010	<i>Stadtführung mit Ursula Gölzen</i>	
Artikel:		
Reportage	<i>„Wir wollen ein Theater für das Volk sein“</i>	Seite 4
	<i>Ein Gespräch mit dem Leiter des Dehnberger Hoftheaters, Ralf Weiß</i>	
<i>Der IKV-Stammtisch trifft sich immer am ersten Donnerstag des Monats um 18 Uhr im Hotel Merkur. Termine am 6.5., 3.6., 1.7., 5.8.</i>	Rubriken:	
	<i>Editorial</i>	Seite 3
	<i>Reportage</i>	Seite 4
	<i>Veranstaltungen</i>	Seite 19
	<i>Ausflüge</i>	Seite 10
	<i>Geburtstage</i>	Seite 22
	<i>Mitglieder, Impressum</i>	Seite 23

Liebe Leserinnen und Leser,

die Leipziger Buchmesse mit ihren Neuerscheinungen liegt nun schon ein Weilchen zurück. Aber gute Bücher behalten ihren Wert bekanntlich ohnehin. Darum sei hier auf ein Werk hingewiesen, das zwar schon 2003 erschienen, aber so wichtig wie eh und je ist: „Entschleunigung – Abschied vom Turbokapitalismus“ von Fritz Reheis. Gerade in der immer noch akuten Wirtschaftskrise ist der Ansatz des Autors sehr interessant. Er zeigt unsere zunehmende Entfremdung von natürlichen Lebensrhythmen auf, die entsteht, wenn man immer mehr, immer schneller, immer effizienter produziert und immer mehr besitzen möchte, egal, was dabei auf der Strecke bleibt – die Familie, das Privatleben oder die Natur. Reheis macht viele kreative Vorschläge, wie man mit kleinen Schritten aus dem Hamsterrad aussteigen kann. Er beschreibt auch sehr ermutigend und ansteckend bereits bestehende Organisationen, die einen anderen Weg eingeschlagen haben. Dabei bleibt er nicht bei dem Modethema „Zeitinseln schaffen und in den freien Stunden Sport treiben“ stehen, das so viele Managementseminare und Boulevardzeitungen für sich entdeckt haben. Auf höherem Niveau spürt der Soziologe die politischen und ökonomischen Ursachen des weit verbreiteten Stressgefühls auf und stellt dar, wie der Einzelne „eingetaktet“ wird. Und das ist höchst spannend.

Schließlich ist das Thema „Wirtschaft und Wirtschaften“ aktueller denn je: Der Crash der Finanzmärkte hat nachhaltig deutlich gemacht, dass da etwas aus dem Ruder gelaufen ist durch Gier und Machtstreben. Wenn 200 Prozent Rendite nicht mehr genug sind, ist irgendwann ein Tempo erreicht, bei dem keiner mehr mithalten kann. Aus diesen Fehlern der Großen können bodenständige Mittelständler nur lernen. Und das gelingt hoffentlich, bevor man in einer psychosomatische Klinik landet, die inzwischen schon auf den Burnout bei Managern spezialisiert sind. Zwar hat schon 1972 der Club of Rome auf die kommenden Veränderungen in allen Lebensgebieten hingewiesen, aber jetzt wird es vielleicht erst richtig spürbar und daher ernster genommen. Wer sich an seine innere Kraftquelle anschließt und auch mal auf sein Herz hört, kann sicher so wirtschaften, dass es ihm gut geht und er zugleich auch der Gesellschaft nützlich ist. Und so bleibt auch noch genügend Zeit, entschleunigt den Frühling zu genießen.

Ihre

Claudia Schuller



„Wir wollen ein Theater für das Volk sein“

Es gibt wohl kaum einen anderen Kultur-Ort, der so malerisch und lauschig ist wie das Dehnberger Hoftheater. In einem hundert-jährigen ehemaligen Hopfen-Bauernhof in der Nähe von Lauf ist eine Bühne mit einmaligem Flair entstanden. Hohe Dächer und Gauben, in denen einst der Hopfen trocknete, ein romantischer Innenhof zum Träumen und ein Garten zum Spazieren prägen das Ambiente.

Bereits seit 1976 wird in Dehnberg der Charme einer Landpartie mit Kunstgenuss auf hohem Niveau verbunden. Wie gut das gelingt, davon konnte sich kürzlich der IKV bei einem Besuch der Operette „Im Weißen Rössl“ überzeugen. Die Teilnehmer gerieten ins Schwärmen. Grund genug, das kleine, feine Theater näher vorzustellen. Das Stadtpark Journal sprach mit Leiter Ralf Weiß über eine schöne Müllerin im Kuhstall und die reizvolle Kombination von Musik, und Natur.

Es gibt die nette Anekdote, dass das Dehnberger Hoftheater mit der „Schönen Müllerin“ im Kuhstall begann. Ungewöhnlich ist so ein Ort für eine Theateraufführung allemal. Wie kam es eigentlich, dass in Dehnberg ein Musentempel aufgebaut wurde?

Der Theaterkapellmeister und Musikwissenschaftler Wolfgang Riedelbauch aus Nürnberg, der damals den Hans Sachs Chor leitete, erwarb das Gehöft 1973. Los ging der künstlerische Reigen 1976 tatsächlich im alten Kuhstall mit der „Schönen Müllerin“, das stimmt! Es passten neun Tiere oder 50 bis 60 Menschen herein – und ein kleiner Flügel. Dem folgten weitere erste Veranstaltungs-Versuche, zunächst eher im privaten Rahmen. Dann wurde das Gehöft behutsam mit den vorgegebenen Formen und Materialien umgebaut und zu einer Stätte für vielfältige kulturelle Aktivitäten umgestaltet. Viele Mitglieder des Hans Sachs Chores halfen dabei tatkräftig und ehrenamtlich mit. Durch Mundpropaganda sprach sich herum, dass in Dehnberg etwas Besonderes los ist, immer mehr Leute kamen, zumal es damals noch nichts Vergleichbares gab. So entstand Schritt für Schritt eines der ältesten Privat-Theater Bayerns. Von Anfang an war das Projekt keine Gegenbewegung und nicht gegen das Establishment gerichtet, sondern verstand sich als Ergänzung. Berühmte Künstler, die Riedelbauch persönlich kannte, traten dort vor kleinem Publikum an ungewöhnlichem Ort auf. Sie fanden das einfach witzig und freuten sich, mal „etwas anderes“ machen oder auch etwas ausprobieren zu können. Das Angebot war stets musiklastig, denn Riedelbauch ist schließlich vom Fach – und außerdem ist die Akustik im Gewölbe gut.



Seither hat sich viel getan. 2006 konnten Sie bereits Ihr 30jähriges Jubiläum feiern. Wie verlief denn die Entwicklung des Dehnberger Hoftheaters? Was macht sein Profil aus?

Nun, wir sind mittlerweile bei einer Kapazität von maximal 200 Zuschauern und über 200 Vorstellungen jährlich angelangt. Vieles hat sich professionalisiert, zum Beispiel haben wir eine Fachkraft für die Öffentlichkeitsarbeit, feste Mitarbeiter und sogar Auszubildende für Veranstaltungstechnik. Geblieben ist uns ein treues Publikum und viele liebe Stammgäste, die die Linie des Hauses schätzen – und das seit über 34 Jahren. Wenn ich die Entwicklung zusammenfassen sollte, würde ich sagen, wir agieren heute eher wie ein kleines Stadttheater. Der Schwerpunkt Musiktheater, den Riedelbauch von Anfang an setzte, besteht weiterhin. Unser Profil wird von der Adaption klassischer Opern und von viel Musiktheater geprägt, von unseren Eigenproduktionen in diesem Genre mit ihrem speziellen Flair, sie sind der rote Faden. Ich finde, dass diese Kombination von Musik und Schauspiel den Menschen das Herz öffnet. Dazu braucht es natürlich Künstler, die beides können, darstellen und singen. Schon immer wurde bei uns viel ausprobiert, wir machten aus der Not, weniger Platz und technische Möglichkeiten zu haben, eine Tugend. So diente das Dehnberger Hoftheater in seiner Geschichte oft auch als Probebühne, hat sich aber längst etabliert und ist über den Status eines Sprungbretts für Künstler hinausgewachsen.

Seit neuestem haben wir uns entschieden, den Kleinkunst-Bereich ein wenig zu verlassen. Aber wir wollen ihn nicht vernachlässigen, sondern verlagern, und zwar vom großen Haus in einen neuen Veranstaltungsraum, den wir „Aquarium“ nennen. Die intime Atmosphäre dort passt gut zu diesen speziellen Kunstformen, bei denen der Kontakt zum Publikum wichtig ist. So trennen wir mittlerweile Großes von Kleinem und sind vielfältiger geworden. Die Kleinkunst ist jetzt Teil eines Gesamt-Konzepts.



Was waren die Highlights in der ereignisreichen Geschichte?

Das waren eigentlich immer unsere Eigenproduktionen, zum Beispiel unsere Inszenierung der „Zauberflöte“, die über 200 Mal lief und sogar in Italien aufgeführt wurde. Oder der „Freischütz“. Wir würdigten auch Ritter von Gluck als Opern-Erneuerer. Er schrieb nämlich faszinierende Ballett-Pantomimen, in denen man nur durch Musik und Tanz die Handlung verstehen konnte, ganz ohne Text. Das brachten wir auf die Bühne. Zuerst dachten wir: Das geht nie gut, aber es klappte wunderbar. Gerne erinnere ich mich natürlich auch an die Auftritte von Stars wie Gunther Emmerlich, Urban Priol, Werner Schneyder, Dieter Hildebrandt, Chet Baker und Bodo Wartke. Auf der anderen Seite erhielten auch Amateurgruppen ihre Chance, die wir als Gastspiele anboten. In einem jedoch waren sich alle Künstler einig: bei uns ist es nett und heimelig, es geht persönlicher zu. Das schätzen bekannte wie auch unbekannte Akteure und dieser Zuspruch ist immer wieder ermutigend.

Sie erwähnten ja bereits Ihre Vorliebe für das Musiktheater. Es gibt viel, was unter diese Kategorie fällt: Musical, Operette, Singspiel... Wie fassen Sie das Genre auf? Wie würden Sie Ihre Produktionen und Aufführungen wie „Das weiße Rössl“ charakterisieren?

Nun, bei uns ist damit eine Kreuzung aus Singspiel und Operette gemeint, die sich häufig in unserem Programm findet. Das grenzt sich für mich von bombastischen Musicals ab, wie sie heute ja modern sind, das geht tiefer und ist nicht so sehr der heilen Glitzerwelt verhaftet. Bei uns bedeutet es einfach wortwörtlich: Theater mit Musik. Die Lieder sind in die Handlung eines Stückes eingebettet, sie kommentieren zum Beispiel das Verhalten der Akteure, überhöhen das Geschehen oder fassen zusammen. Uns sind auch immer die kulturhistorischen oder soziokulturellen Belange wichtig, wir wollen zum Beispiel deutlich machen, in was für einer Zeit ein Stück entstanden ist, weil das aktuelle Geschehen die jeweiligen Künstler natürlich beeinflusst hat. Kurz gesagt: Wir wollen nicht verklären, wie das manche Musicals mit großen, bunten Shows tun, sondern agieren leiser. Ich nenne das Theater mit Musik und Botschaft. Dazu passen unsere werkgetreuen Inszenierungen mit Live-Musik und kleinem Orchester, die nicht gewollt modern oder avantgardistisch daher kommen, sondern eher bodenständig sind. Außerdem muss ein Stück uns einfach gefallen. Wolfgang Riedelbauch ist nach wie vor künstlerischer Leiter, die Vorauswahl treffe ich. Ein bestimmter Qualitätsanspruch ist uns da sehr wichtig, wir haben einen Standard etabliert, den wir in allen Sparten halten wollen.

Zu diesem Qualitätsanspruch passt, dass man bei Ihnen häufig auch Informationen zu den Aufführungen erhält und sich Wissen aneignen kann. Sie integrieren also auch einen Bildungs-Aspekt.

Ja, wir wollen mit unseren Erläuterungen erreichen, dass alle Zuschauer über die Hintergründe und Entstehungsgeschichte eines Werkes informiert sind, um es voll genießen zu können. Wir finden es wichtig, Wissen weiterzugeben, damit es nicht nur in Fachkreisen zirkuliert. Am Anfang hieß es deshalb mal, wir wären ein „Theater für Bildungsbürger“, aber das ist falsch. Wir versuchen nur, nicht abgehoben zu sein. Unser Weg verläuft zwischen reinem Entertainment und der akademischen Lehre. Das erste ist uns zu plump, das zweite zu exklusiv. Wir versuchen, ein Theater für das Volk, ein nicht elitäres Haus zu sein. Dieser Stil war früher einigen Leuten suspekt, aber heute sind gerade die Informationen zu den Stücken beliebt, einige andere Häuser haben die Idee aufgegriffen. Große Werke zeigen wir gerne mit interessanter kleiner Besetzung, sozusagen als Kammerfassungen. So haben wir zum Beispiel eine Carmen ohne folkloristischen Tanz inszeniert und das Stück pur auf die Musik zurückgeführt. Dadurch verstehen viele Leute, die nicht so bewandert sind, erst richtig, worum es geht. Die hohe Kür jedoch sind Konzerte mit Instrumenten aus der Originalzeit. Hier haben wir eine Schiene mit historischer Aufführungspraxis etabliert, um durch die Klangbilder die historischen Instrumente erlebbar zu machen und so ein authentisches Bild einer vergangenen Epoche entstehen zu lassen. Schon oft konnten unsere Gäste zum Beispiel selten gespielten barocke Opern genießen. Wenn Wolfgang Riedelbauchs musikhistorisches Fachwissen hinzukommt, können wir eine richtige Rundum-Betreuung bieten.



Ihr Unternehmen ist bei uns in guten Händen.

Wir richten unsere ganze Kompetenz auf die individuellen Bedürfnisse der Gewerbebranche aus.

Ganz gleich, ob Sie als Freiberufler, Dienstleister oder Landwirt tätig sind.

Ob Sie einen Handels oder Handwerksbetrieb führen oder im Hotel-, Gaststätten- oder Baugewerbe arbeiten.

Bei uns können sie auf eine lückenlose und branchengerechte Absicherung Ihrer speziellen Risiken zählen.

Haben Sie Fragen oder möchten gern weitere Informationen? Dann rufen Sie uns einfach an.

**Versicherungsbüro
Eckert**

Sperbersloher Straße 40
90530 Wendelstein

Telefon: 0 91 29/89 33
Telefax: 0 91 29/89 32





Gerade abseits der Städte scheint sich immer mehr in Sachen Kultur zu tun, in den Dörfern werden Theater gegründet, Aktivisten veranstalten Festivals und laden renommierte Künstler ein. Auch das Stadtpark Journal hat immer wieder darüber berichtet und Initiativen vorgestellt. Woran liegt diese Entwicklung Ihrer Meinung nach? Haben Sie den Trend mit angestoßen?

Das möchte ich nicht behaupten, aber es gibt tatsächlich einen Trend dazu, Leute in andere Umgebungen zu setzen. Neue Kleinkunst wächst überall nach. Das Motto lautet: Es soll nicht nur in den Ballungszentren Kultur geben, auch die Leute außerhalb brauchen Anregungen. Man kann eine Veranstaltung prima mit einem Spaziergang oder einer Landpartie verbinden. Dieses Konzept kommt gut an und wird mittlerweile vielerorts aufgegriffen. Aber unser Innenhof mit seiner wunderbaren Ausstrahlung ist schon etwas ganz Besonderes. Er macht einfach glücklich. Man reist an und ist an einem schönen, heimeligen Ort. Die Kunst wird in die Natur eingebettet. Wenn das kein Grund ist, den Weg zu uns zu finden...

So idyllisch es auch ist – bereitet Ihnen die abgelegene Lage nicht manchmal auch Probleme? Gelingt es so ohne weiteres, Nürnberger, Fürther und andere nach Dehnberg zu locken?

Manchmal ist das schon schwierig, obwohl unser Einzugsgebiet Forchheim, Neumarkt, Feucht, Erlangen, Schwabach und Altdorf umfasst, es reicht bis Bayreuth und Amberg. Besonders im Winter muss man Highlights bieten, damit sich für das Publikum der Weg lohnt. Im Sommer ist es einfa-

cher, da zieht das schöne Wetter die Leute nach draußen, unsere Freiluft-Veranstaltungen und der Innenhof locken. Auch unsere Frühschoppen kommen gut an. Außerdem arbeiten wir an dem Thema des weiten Weges. Es gibt bereits ein Anruf-Sammeltaxi, das die Gäste von Dehnberg zum Bahnhof Lauf bringt. Dann kann man mit der S-Bahn ganz praktisch weiterfahren und ist nicht auf das Auto angewiesen. Diese Idee mit den öffentlichen Verkehrsmitteln wollen wir ausbauen, weil wir immer wieder danach gefragt wurden, gerade von Älteren und von Personen, die nicht so mobil sind. Im letzten Januar haben wir den „Kulturbus“ gestartet, um Abhilfe zu schaffen: Er fährt die Gäste von Nürnberg direkt zu uns und wieder zurück. Diese Initiative, die wir gemeinsam mit dem Generationenmagazin „Sechsendsechzig“ entwickelt haben, wollen wir fortführen und hoffen, dass es eine feste Institution wird.

Wie finanziert sich das Dehnberger Hoftheater eigentlich und wie ist es organisiert?

Wir erhalten Zuschüsse der Stadt Lauf, des Bezirks Mittelfranken und des Landkreises Nürnberger Land. Auch das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst fördert uns. Die Auflagen, die es zu erfüllen gilt, sind übrigens recht streng. Zudem haben wir ein Kuratorium, das für die Betriebssicherheit sorgt. Es trifft keine Entscheidungen, sondern engagiert sich, damit für die Bevölkerung ein gewisses Programm angeboten werden kann. Hier leistet auch der Verein „Freundeskreis Dehnberger Hoftheater“ wertvolle Arbeit. Ein festes



Ensemble, wie man es von großen Häusern kennt, haben wir nicht: Wir greifen auf einen Pool von zehn Künstlern zurück, die einen festen Stamm bilden und als temporäres Team immer wieder beschäftigt werden. Das bedeutet für unsere Künstler, dass sie mit Verträgen fest angestellt sind. Hinzu kommen einige feste Mitarbeiter wie ich einer bin.

Stichwort Nachhaltigkeit: Bei Ihnen wird das Engagement für die Umwelt und eine lebenswerte Zukunft groß geschrieben. Wie setzen Sie das um?

Das passiert vor allem in unserer Gastronomie mit dem Projekt „Heimat auf dem Teller“. Der Slogan macht deutlich, dass hier Lebensmittel aus der Region verwendet werden. Ein schönes Beispiel ist unser Dorfbäcker: Er ist Mitglied im Theaterverein und liefert uns sein tolles Brot. Das Bier kommt aus einer kleinen Neunhofer Brauerei und schmeckt vorzüglich. Jeden Tag steht mindestens ein Gericht auf der Karte, das ganz aus regionalen Zutaten besteht! Das Konzept geht auf. Früher gab es immer wieder Ärger mit den Pächtern. Doch dann wurde der Verein „Heimat auf dem Teller“ gegründet. So entstand ein rotierendes System mit verschiedenen Wirten. Das Ganze funktioniert ohne Pacht, sondern umsatzbezogen. Wir stecken das Geld also bewusst ins Essen und in den Service. Das leckere Regional-Menü ist Teil des Abends, es gehört zum Gesamterlebnis dazu. Aber auch sonst vergeben wir alle unsere Aufträge bewusst regional, ob es um eine Druckerei geht, die die Theaterprogramme herstellt, oder um einen Schreiner, der kaputte Balken repariert.

Wie sind die Planungen für die Zukunft? Was erwartet uns im Dehnberger Hoftheater?

Wir freuen uns auf viele schöne Aufführungen! Im Jugendbereich zeigen wir die Kinderoper „Oh wie schön ist Panama“ nach Janosch, eine Eigenproduktion mit neuen Kompositionen von Hans Kraus Hübner, einem renommierten Musiker aus der Region, und einem Libretto von Michaela Moritz. Die Kinder werden selber singen. Premiere ist im September, das Casting läuft bereits. Eine zweite Kinderproduktion mit Norbert Nagel ist der „Zauberer von Oz“, der im November mit Bläsern und Rezitationen aufwartet. Multitalent Sissi Perlinger feiert im September bei uns die Premiere ihres neuen Stückes und Bernd Regenauer bietet im Oktober klassisches politisches Kabarett. Das wird unsere erste eigene Kabarett-Produktion. Außerdem gestalten wir heuer ein Grundstück direkt neben dem Theater zu einem traumhaften kleinen Garten um, in dem eine Kräuterpädagogin die verschiedenen Kräuter vorstellen wird. In der Gastronomie kriegt man die Köstlichkeiten dann frisch serviert. Das Ganze soll im Herbst fertig sein. Mein Traum ist es, noch weiter zu gehen und den alten Bauerngarten, der an unseren neuen angrenzt, mit einzubeziehen. So könnte man die Kultur des früheren Hopfenbauernhofes auferstehen lassen.

Weitere Informationen und das aktuelle Programm finden sich im Internet unter <http://www.dehnbergerhoftheater.de/>



0911/884666



**FASSADENRENOVIERUNG
MALER- U.STUCKGESCHÄFT**

90455 NÜRNBERG, SONTHOFENER STRASSE 1

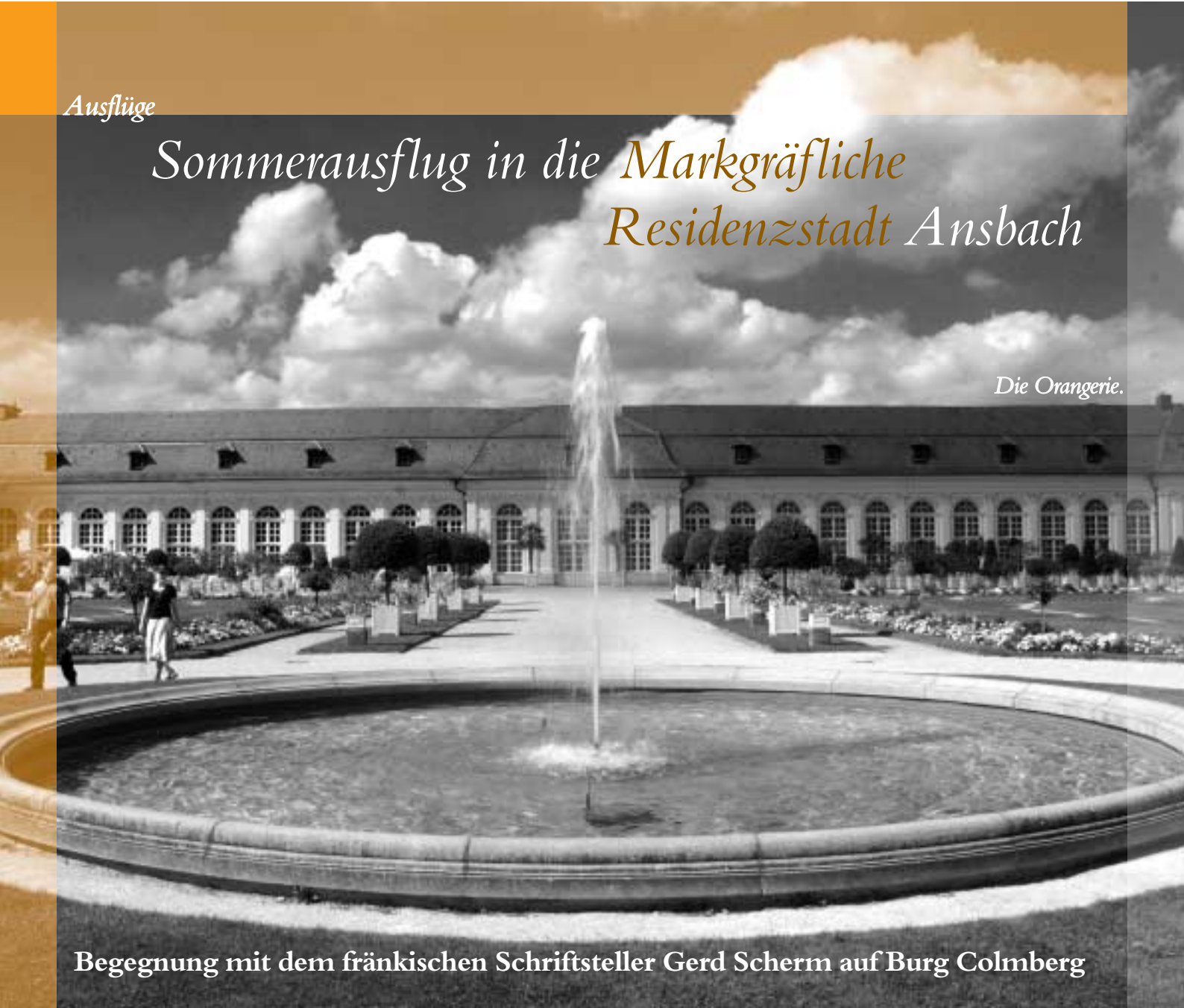


0911/884666



Sommerausflug in die *Markgräfliche Residenzstadt Ansbach*

Die Orangerie.



Begegnung mit dem fränkischen Schriftsteller Gerd Scherm auf Burg Colmberg

Ansbach, die Regierungshauptstadt und ehemalige Residenzstadt von Mittelfranken, kann auf eine lange und bewegte Geschichte zurückblicken. Durch den Reichtum an historischen Sehenswürdigkeiten und Schätzen nimmt Ansbach unter den Städten Frankens eine besondere Stellung ein. Beeindruckende Baudenkmäler wie die Hofkanzlei, die Kirchen St. Johannis und St. Gumbertus, die Residenz mit ihren 27 Prunkräumen und die prächtige Orangerie im Hofgarten zeugen von einer reichen und glanzvollen Vergangenheit.

Bei einer Stadtführung lernen die Teilnehmer die interessante Geschichte sowie die verschiedenen Prachtbauten und Sehenswürdigkeiten der reizvollen Innenstadt kennen.

Nach einem leckeren Mittagessen im Biergarten des Gasthauses „Zum Mohren“ schließt sich eine Führung durch die Prunkräume der Residenz der Markgrafen von Brandenburg-Ansbach an.

Natürlich begegnet der IKV in Ansbach auch historischen Zeugnissen des wohl bekanntesten Bürgers der Stadt: Kaspar Hauser. Seine Identität ist bis heute nicht aufgeklärt und noch immer ist die spannende These seiner adeligen Herkunft nicht endgültig widerlegt.

Ohne Zweifel von adeligem Stand war „Alexander, der letzte Markgraf“, dem Gerd Scherm ein Buch widmete. Eine Begegnung mit dem beliebten fränkischen Autor ist das nächste Ziel und der Höhepunkt der IKV-Sommerfahrt. Wir treffen den vielseitigen Künstler und Schriftsteller Gerd Scherm auf Burg Colmberg, wo er für uns aus seinen Werken liest und aus seinem Leben erzählt. Er selbst schlug dazu als „Überschrift“ vor: „Querschnitt aus meinem Schaffen (Lyrik, Geschichten, Satiren usw.), verbunden mit Einblicken, was einen Autor umtreibt, wie er Dinge angeht, quasi ein Blick durchs Schlüsselloch in die Schreibstube“.



Das Markgrafenmuseum



Die Gumbertuskirche.



Gerd Scherm erhielt für sein literarisches Schaffen bereits viele Auszeichnungen, man kann sich auf einen kurzweiligen, interessanten und vergnüglichen Nachmittag mit ihm freuen.

Den Abschluss des erlebnisreichen Tages bildet ein Abendessen auf Burg Colmberg.

Sommerausflug nach Ansbach am Donnerstag, 15. Juli, Abfahrt 8.30 Uhr. Preis 50 Euro für Mitglieder, 55 Euro für Gäste.

Leistungen: Busfahrt, Besichtigungen der Stadt und der Residenz in Ansbach, Mittag- und Abendessen, Lesung auf Burg Colmberg mit Autor Gerd Scherm. Reiseleitung: Hella Heidötting. Anmeldung in der Geschäftsstelle unter Telefon 53 33 16.



Willkommen im Weinland

Ein Ausflug zu Winzern und Reben ins mittelalterliche Zeil am Main

Weinberge bei der Schmachtenburg.

Deutscher Wein ist schon seit Jahren wieder angesagt und weltweit in namhaften Häusern zu finden. In den besten Restaurants von London, New York und Tokio darf der Riesling nicht auf der Karte fehlen. Aber es sind nicht nur die Kreationen aus den klassischen weißen Rebsorten, die internationalen Furore machen. Gut ein Drittel der deutschen Weinerzeugung besteht heute aus Rotweinen – und auch die gewinnen zunehmend an Renommee.

Wer jedoch auf Weinfahrt oder Weinwanderung geht, der sucht noch mehr als einen schmackhaften Tropfen. Freunde der edlen Rebensäfte träumen davon, die Sonnengärten der Trauben zu erkunden, sie wollen die 8000jährige Geschichte erleben, die in jedem Glas steckt und der lebendigen Geselligkeit frönen. Zwischen den Weinbergen lässt es sich herrlich spazieren, die Orte sind malerisch und das kulinarische Angebot auf einem Weingut mit seiner eigenen Atmosphäre oft ein Gedicht. Vom Spaß, den Weinproben bereiten, ganz zu schweigen. Da locken der rassig-schlanke, extrovertierte Riesling, der nussig-weiche Weißburgunder, der niemals laut, sondern bescheiden daher kommt, der spritzige Weißherbst und der samtige Lembeger. Das Sein gewinnt eine neue Perspektive – man spürt die Ursprünge allen Wachstums und Gedeihens.

Darum geht auch der IKV alljährlich auf Weinfahrt. Heuer ist das Ziel das schöne Zeil am Main. Hier gedeihen der Müller-Thurgau mit seinem duftigen, blumigen Bukett, der vollmundige Silvaner, der lange den Ton als führende Sorte angab, der ungekrönte König Riesling und viele weitere Gaumenfreuden. Bereits um 1018 betrieben Mönche des Bamberger Klosters Michelsberg den Weinbau in Zeil. Zuerst wurde am Mönchshang angebaut, später dann auch am Kapellenberg sowie an den Hängen bei Schmachtenberg und um Ziegelanger. Bis zum Dreißigjährigen Krieg waren die Berghänge rings um Zeil mit Reben bepflanzt. Der Ebracher Abt Alberich Degen, 1625 in Zeil geboren, führte dann 1665 in Franken die aus Österreich stammende Silvanerrebe ein. Nach ihm wurde der Weinwanderweg „Abt-Degen-Steig“ benannt. Nach 1955 war der Zeiler Weinbau durch große Frostschäden rückläufig. Seit 1975, mit der Durchführung der ersten Weinbergsbereinigung, erlebt er nun eine neue Blütezeit. Die Restrukturierung der Rebflächen, verbunden mit der Anpflanzung leistungsfähiger Sorten, brachten entscheidende Verbesserungen. Inzwischen ist eine weitere Neuordnung in Ziegelanger abgeschlossen. Ein Teil der Winzer schloss sich der Gebietswinzergenossenschaft Franken in Kitzingen an. Die von fachlich geschulten Kellermeistern ausgebauten Weine haben inzwischen schon zahlreiche Auszeichnungen erhalten. Auch die Mönchshangweine konnten schon etliche Medaillen gewinnen.

Zeil am Main liegt im unterfränkischen Landkreis Hassberge in der Region Main-Rhön zwischen Schweinfurt und Bamberg. Sehenswürdigkeiten sind unter anderem der romantische Marktplatz mit seinen alten Fachwerkhäusern, die mittelalterliche Stadtbefestigung mit dem Stadtturm, die Burg ruine Schmachtenburg in den Weinbergen, die Wallfahrtskirche „Zeiler Käppele“ auf dem Kapellenberg und die vielen kleinen „Grabengärten“, liebevoll angelegte Schrebergärten entlang der alten Stadtmauer.

Der Ort war einst fränkisches Königsgut. Kaiser Heinrich II. erwarb die damalige Siedlung „Curia Cilin“ vom Markgrafen zu Schweinfurt und übergab sie dem Kloster Michelsberg in Bamberg. Nach Heinrichs Tod erwarb Bischof Eberhard I. im Tausch Cilin von den Benediktinern. Eine Stadtrechtsverleihung ist nicht bekannt, 1383 wird Zeil dann erstmals als Stadt genannt. 1598 betrieb das Hochstift Bamberg die Rückkehr der Bürger zum katholischen Glauben. Zeil am Main war neben Bamberg Schwerpunkt der Hexenprozesse während des Dreißigjährigen Krieges. Bis zur Errichtung des Bamberger Malefizhauses 1627 war Zeil sogar die zentrale Stelle des Geschehens. 1695 wurde in Zeil ein fürstbischöfliches Jagdschloss erbaut. Das Oberamt des Hochstiftes Bamberg gelangte mit der Säkularisation 1803 an Bayern und wurde 1810 im Zuge von Grenzvereinbarungen dem Großherzogtum Würzburg überlassen, mit welchem es 1814 endgültig an Bayern fiel. Im Zuge der Verwaltungsreformen in Bayern entstand mit dem Gemeindeedikt von 1818 die heutige Gemeinde Zeil.



Weinwanderer am Abt-Degen-Steig.

Eine ungewöhnliche Wallfahrtskirche

Der IKV besichtigt die Wallfahrtskirche Maria Limbach, die von Balthasar Neumann entworfen wurde. Ein ungewöhnliches Gotteshaus, das ganz frei auf dem Felde außerhalb des Dorfes einsam vor dem Steigerwald steht. Die Fassade ist schlicht, aber das Innere von faszinierender Schönheit. Der Bau entstand aufgrund eines Gelübdes des damaligen Würzburger Herrschers: Fürstbischof Friedrich Karl



ERICH HEIDRICH GMBH

Schlosserei · Elektrotechnik
Schweißfachbetrieb

Die umweltfreundliche Schlosserei



Türen - Tore - Antriebe
Ausführung von Schlosser- und Elektroarbeiten

Fachbetrieb für Reparaturen

90411 Nürnberg-Ziegelstein · Neuwieder Str. 6-8

Telefon: 09 11/52 40 05 · Telefax: 09 11/52 40 07

www.torprofi.de · E-mail: info@torprofi.de



Stadtturm und Finanzamt in Zeil am Main.

von Schönborn wurde auf Fürsprache der Muttergottes zu Limbach von einem Hüftleiden geheilt und gelobte daher 1743, die Gnadenkirche zu erweitern und in ansehnlichen Stand zu setzen. Hierfür stellte er testamentarisch eine hohe Summe zur Verfügung. Diese reichte aber dennoch nicht ganz aus, so dass der Baumeister selbst Gelder vorstrecken musste.

Der Neubau liegt rechtwinklig versetzt auf dem Langhaus des spätgotischen Vorgängerbaus. Die Länge des alten Schiffs bestimmt die Breite der neuen Kirche. Diese baut auf großen Teilen des mittelalterlichen Fundaments auf. Der Neubau besitzt ein dreijochiges Langhaus mit schmalen Vorjoch hinter der Fassade, einen eingezogenen zweijochigen Chor mit Halbkreisabschluss und einen Turm im Bogenscheitel. Aus zwei Bauentwürfen wählte Neumann ein doppelschaliges Wandsystem mit Emporengang aus. Die innere Schale erscheint wie ausgestochen durch Korbbogenöffnungen im Erdgeschoss, die zu einem schmalen Umgang führen, und durch Rundbogenöffnungen im Obergeschoss, die zum Emporengang geleiten. Langhaus und Chor, die überwölbt sind, erhalten eine Raumhülle, die zugleich Lichthülle ist.

In der Außenansicht wirkt der Bau einfach und wuchtig. Am Langhaus dominiert eine Kombination großer Rundbogenfenster mit kleinen Segmentbogenfenstern darunter. Die Giebelfront ist durch Lisenen, pfeilerartige, wenig vortretende Mauerstreifen, straff gegliedert. Mit Ausnahme des Schönbornwap-

pens im Giebfeld verzichtete Neumann weitgehend auf Schmuckelemente. Der Chorumfang trägt den typischen Helm der Landkirchen. Die ursprüngliche weiße Farbe des Außenputzes ist nach zwischenzeitlicher zweifarbiger Gestaltung wiederhergestellt worden. Insgesamt ein imposantes Zeugnis für Balthasar Neumanns Kunst, mit geringem Aufwand große Architektur zu gestalten.

Auf der Orgel, die vom Würzburger Hoforgelmacher Johann Philipp Seufert geschaffen wurde, werden die Gäste einen klanglichen Eindruck erleben. Es ist das größte einmanualige Werk, das er baute.

Tolle Technik im Fotomuseum

Von hier geht es weiter nach Zeil am Main, wo man sich in der Mittagspause entspannen kann. Anschließend erkundet der IKV das mittelalterliche Städtchen mit seinen vielen alten Fachwerkhäusern bei einem Rundgang. Auch ein Besuch des Fotomuseums darf nicht fehlen. Schließlich ist es das größte und bedeutendste in Franken. Die Geschichte von Film und Fotografie wird in drei Räumen auf 250 Quadratmetern in 30 Vitrinen mit 700 Kameras und 2500 weiteren Ausstellungsstücken präsentiert. Im November 1993 eröffnete die „Kamerapflege- und Bewahranstalt“ im Caritashaus, einer früheren Altenpflegeeinrichtung.



Die schöne Fassade des Jörg-Hofmann-Hauses.

Der erste Raum ist der Geschichte der Photographie von den Anfängen bis zu den modernen Autofokuskameras und dem APS-Photosystem gewidmet. Ausgestellt sind Juwelen wie die Voigtländer Metallkamera von 1840, die zur Herstellung von Daguerrotypen geeignet war, eine Nassplattenkamera von 1860 und zahlreiche Reisekameras für Trockenplatten. Neben Detektivkameras, Zweiäugigen Spiegelreflexkameras, den Fotoapparaten für Glasplatten und Rollfilm wird die Entwicklung der

Amateurfotografie anhand der Geschichte der Boxkamera ausführlich dargestellt. Eine eigene Vitrine präsentiert die Entwicklung des Kleinbildsystems, das mit dem Namen „Leica“ verbunden ist. Verrückte Konstruktionen finden sich unter den Spezialkameras für Atelier-, Straßen-, Unterwasser-, Sofortbild- und Panoramafotografie. Kamerabau auf höchstem Niveau demonstrieren die Subminiatur- und Spionagefotoapparate. Ein Highlight in Sachen Spiegelreflexkamera ist eine Kine-Exakta mit runder Sucherlupe. Ob Blitzlicht, Elektronenblitz, Entfernungsmesser, Selbstauslöser oder Laborutensilien – auch das Zubehör wird ausführlich vorgestellt. Filmvorläufern, Laterna Magicas, Filmkameras und Kinoprojektoren ist eine eigene Ausstellung im zweiten Raum gewidmet. Zahlreiche Stereokameras, Stereobetrachter und Bildbeispiele zu allen gängigen Verfahren räumlicher Abbildung ermöglichen im letzten Raum einen faszinierenden Spaziergang durch die Welt der Dritten Dimension.

Am Spätnachmittag führt die Fahrt in den Nachbarort Ziegelanger. Hier klingt der Tag gemütlich in einem Winzerhaus bei Speis und Trank aus.

Weinfahrt am Dienstag, 17. August 2010. Abfahrt um 8 Uhr an der Meistersingerhalle in Nürnberg, Rückkunft gegen 21 Uhr. Mitglieder zahlen 59 Euro, Gäste 65 Euro. Im Preis enthalten sind Busfahrt, sämtliche Führungen, Eintritte, Trinkgelder, Weinprobe und Abendessen. Reiseleitung: Nortrud Knirsch. Anmeldung in der Geschäftsstelle unter Telefon 53 33 16.

PELLIKANN BAU GmbH

- Erd- und Mauerarbeiten
- Beton- und Pflasterarbeiten
- Kunststoffestriche und Beschichtungen
- Stuckarbeiten
- Altbausanierung
- Betonsanierung



Andernacher Str. 13
90411 Nürnberg

Tel.: 0911/52 53 99
Fax: 0911/52 43 58

Bergwelten wie im Bilderbuch



Erholung pur: Wellness und Wandern im Defereggental vom 5. bis 9. September

Balsam für die Seele, Wellness für Körper und Geist sowie kulinarische Hochgenüsse erwarten den IKV im Defereggental. Wer schon einmal bei diesem Klassiker des Vereins dabei war, will immer wieder hin.

Die Feriendestination in Osttirol ist stolz auf ihre intakte, unberührte Landschaft fernab vom Massentourismus: Hier sieht man den Steinadler jagen, genießt frische Alm-Buttermilch und lässt sich von den herzlichen Gastgebern am Südbalkon der Alpen verwöhnen. Umschlossen von Bergen der Rieserfernergruppe, Lasörlinggruppe und der Schobergruppe, die das Defereggengebirge bilden – auch Villgratner Berge genannt – liegt das Defereggental im Nationalpark Hohe Tauern, einem wahren Juwel. Er zählt mit 1.836 Quadratkilometern zu den größten Nationalparks Europas und zu den großartigsten Hochgebirgslandschaften der Erde. Das Herz der Region bilden die Gemeinden Hopfgarten, St. Veit und St. Jakob. Durch die unverfälschte Natur führt ein weitläufiges Wandernetz zu schimmernden Bergseen. Es bieten sich märchenhafte Ausblicke auf den Großglockner, Großvenediger und viele andere

imposante Dreitausender, von denen rund fünfzig Stück das Tal umrahmen. St. Veit ist mit seinen jahrhundertealten Bauernhäusern ein malerischer und romantischer Ort, der zum Verweilen einlädt. St. Jakob gefällt Wanderfreudigen und Wintersportbegeisterten gleichermaßen. Kurz: Das Defereggental steht für unberührte Natur. Für Wanderer, Radfahrer, Wellnessfreunde und Genießer aller Art ein Gebiet der puren Erholung.

Darum bietet der IKV dort natürlich täglich verschiedene Wanderungen an. Zahlreiche schön angelegte Spazierwege, reichlich mit Ruhebänken versehen, ermöglichen es, die herrliche Landschaft mit ausgedehnten Fichten-, Lärchen- und Zirbenwäldern zu genießen. Besonders auskosten lässt sich dabei das milde, fast windfreie Klima in dieser Höhenlage, das für Allergiker besonders empfehlenswert ist.

Ziele sind unter anderem die Patscheralm, die Bruggeralm und die Jagdhausalm.

Einzigartige Almen

Die denkmalgeschützte Jagdhausalm stellt ein einzigartiges Kulturgut im innersten Defereggental auf gut 2000 Meter Seehöhe dar. Sie geht zurück auf eine ursprünglich sogar ganzjährig bewohnte Siedlung, die 1212 erstmals erwähnt wurde und gehört damit zu den ältesten Almen Österreichs. Von „sechs Höfen, die man in der Volkssprache Schwaighöfe nennt, alle beisammen gelegen am Ort Jagehusen im Bereich Schwarzach“ berichtet die Urkunde. Da ein Überleben in dieser Höhe ohne Lebensmittelzulieferungen nicht möglich war, nutzten die Menschen das Gebiet rund zweihundert Jahre später nur mehr als Alm. Heute ist es eine Gemeinschaftsalm mit 16 Hütten. Die Besitzer kommen aus Taufers und einigen Orten des Pustertales in Südtirol. Bis 1918/19 gehörte das Gebiet auch politisch zum Landgericht Taufers. Die sehenswerten steinernen Almhütten stammen aus dem 16. bis 19. Jahrhundert. Hinzu kommt eine kleine Kapelle. Das Ensemble wirkt fast wie aus dem Himalaja und wird

deshalb aufgrund seiner Erscheinung als „tibetisches Dorf“ bezeichnet. 2007 wurde die Jagdhausalm von den Lesern der „Kleinen Zeitung“ in Anlehnung an die „Neuen Weltwunder“ zum größten Weltwunder Kärntens und Osttirols gewählt.

Der Weg hinauf in die Abgeschiedenheit führt über den leicht ansteigenden Almfahrweg durch das Patschertal, in dem sich auch der größte zusammenhängende Zirbenwald der Ostalpen befindet.

Ebenso reizvoll sind die Patscheralm und die Bruggeralm. Ein geografischer Überblick zeigt, dass das Defereggental, ein Seitental des Iseltales, vom schluchtartigen Eingang, der Klamme bei Huben, in Ost-West-Richtung verläuft. Bei Patsch biegt das Tal nach Nordwesten ab. Dieser Abschnitt mit den Almen Patsch, Oberhaus, Seebach und Jaghaus ist landschaftlich besonders reizvoll. Hier bei Jagdhaus gabelt sich das Gebiet in zwei einsame Hochtäler, das Schwarzach- und das Arvental.



Die einzigartige Jagdhausalm.

Alternativ zu den Wanderungen wird täglich auch ein Programm für die Gäste angeboten, die nicht so gut zu Fuß sind.

Um sich rundum wohl zu fühlen, muss natürlich auch die Unterkunft stimmen. Und die ist einfach perfekt! Das Hotel Defereggental bietet geschmackvoll eingerichtete Zimmer und Suiten mit gigantischem Ausblick. Die aufwendig kunstvollen Holzarbeiten und ein harmonisches Farbkonzept tragen zu einer einzigartigen Atmosphäre bei. Im Frühjahr 2008 wurden sämtliche Räume im Haupthaus renoviert und neu gestaltet.

Der großzügige Beauty- und Wellness-Bereich genießt unter IKV-Freunden schon einen legendären Ruf. Hier kann man neue Kraft und Energie tanken, schwitzen unterm „Sternenhimmel“ und Bergluft schnuppern nach dem Saunagang – stets umgeben von warmen Farben und Hölzern, die eine Verbindung zur Natur schaffen. Massagen mit duftenden Aromaölen und heißen Steinen sorgen für wohltuende Entspannung. Wer mag, kann sich ein sprudelndes Schönheitsbad gönnen oder die Haut mit hochwertigen Pflegeprodukten verwöhnen lassen. Das qualifizierte Health & Beauty Team berät gerne.

Aber nicht nur Wander- und Wellness-, sondern auch Auto-Träume werden wahr. Wer einen ganz anderen Ausflug unternehmen möchte, kann die Gegend und die hübschen Orte in den hoteleigenen Porsche 911 Carrera Cabrios und Jaguar XK Cabrios erkunden! Das Hotel hat verschiedene erlebnisreiche Routenvorschläge erarbeitet, auf denen sich die unvergleichliche Straßenlage der rassigen 6-Zylinder Sportwagen testen lässt. Und abends schwingt man dann zu den Klängen der IKV-Hausband Noris Swingtett das Tanzbein oder lässt sich von Zither, Akkordeon, Klarinetten und Alphorn musikalisch auf die nächste Wanderung einstimmen. Das heißt Urlaub vom Feinsten! Auf geht es im kommenden Sommer 2010 in die urige Bergwelt der Südalpen!

Fahrt ins Defereggental vom 5. bis 9. September 2010. Der Preis für Mitglieder beträgt 550 Euro im Doppelzimmer, Gäste zahlen 590 Euro, der Einzelzimmerzuschlag (DZ zur Alleinbenutzung) kostet 130 Euro.

Eingeschlossene Leistungen:

Busfahrt ab und bis Nürnberg, alle Fahrten vor Ort, vier Übernachtungen mit Gourmethalbpension (Frühstücksbuffet, nachmittags Jausenbuffet, abends ein mehrgängiges Gourmetmenü und täglich eine Flasche Mineralwasser auf dem Zimmer), Wanderungen, Ausflüge, Abendprogramm.

Anmeldung in der Geschäftsstelle unter Tel. 53 33 16.

GANZ SCHÖN KOMPLETT
GANZ SCHÖN JOSKO

Ganzglas-Sortier
Eisframe

HOFFMANN
Türen
Fenster
Bauelemente
p.hoffmann-bauelemente@online.de

Peter Hoffmann
Industriestraße 79
63557 Feuchtl
Fon 09128.3056
Fax 09128.6565

JOSKO
FENSTER & TÜREN

Was dem Herzen widerstrebt, lässt der Kopf nicht ein.
Arthur Schopenhauer

RRW Rudolf Reibenwein

computer&communication

Schließen Sie Ihren Computer in Ihr Herz...
...ich helfe Ihnen dabei!

PC-Hilfe und Schulung
Anwenderschulung, Kaufberatung
PC-Notdienst auch am Wochenende
PC und Netzwerk-Installation
Internet-Zugang (DSL u.a.)
Datenbankentwicklung und -pflege
SAP®-Consultant
Auch bei kleinen Problemen!

Zum Felsenkeller 3a
90411 Nürnberg
Telefon: 0911 / 52 97 195
Mobil: 0162 / 47 04 453
Fax: 0911 / 52 97 179
info@compu-comm.de
www.compu-comm.de

Ermäßigte Stundensätze für IKV - Mitglieder
Keine Anfahrtskosten innerhalb Nürnbergs

Swinger, Klinger und Allesgelingen

Der IKV lädt zum Swingfrühschoppen

Lust, mal wieder gepflegt zu schwofen und zu swingen? Gut so, denn im August ist es wieder so weit: Der IKV bittet zum Swingfrühschoppen in den Stadtpark. Die Kultveranstaltung, ein echter IKV-Dauerbrenner, lockt diesmal mit einer Mischung aus Altbewährtem und Neuem, vertrauten und frischen Gesichtern. Es spielt das Noris Swingtett um Roland Ott, das ein abwechslungsreiches Repertoire von Swing bis Bossa Nova, von den 20er Jahren bis zu den 60ern, Evergreens und Ohrwürmer verspricht. War gut, ist gut und bleibt gut! Hinzu kommt eine neue Sängerin: Die Nürnbergerin Kathrin Kohlmann. Geboren wurde die sympathische Künstlerin 1980 in Neumarkt in der Oberpfalz und ist als Vocalistin, Diplommusiklehrerin sowie Vocalcoach tätig. Von 1998 bis 2003 studierte sie am Hermann-Zilcher Konservatorium und an der Hochschule für Musik in Würzburg. Bereits seit 1995 erhielt sie ihre Gesangsausbildung bei Barry Hanner, Dozent am Nürnberger Meistersinger Konservatorium, bei Reinette van Zijtfeld, Dozentin der Hochschule für Musik in Würzburg, sowie in zahlreichen Workshops.



Kathrin Kohlmann

Die charmante Sängerin verfügt mit ihrer bestens ausgebildeten Stimme über eine außerordentliche musikalische Bandbreite. Ob aus dem Jazz- oder Unterhaltungsgenre – ihr Repertoire umfasst sowohl einfühlsame Standards, als auch moderne fetzige Songs. Diese bringt die Croonerin vor allem mit ihrer Professionalität und natürlichen Art dem Publikum nahe. Mit Crooner ist ein Sänger – oder wie in diesem Fall eine Sängerin – gemeint, die oder der einen Gesangsstil pflegt, bei dem der Wohlklang der Stimme und eine unaufdringliche, gefühlvolle Vortragsweise im Vordergrund stehen. Der Stil ist mit dem Belcanto in der klassischen Musik vergleichbar, allerdings ohne dessen Stimmvolumen und gesangstechnische Verzierungen, dafür mit feinen Stimmnuancen, die nur beim Singen mit Mikrofonverstärkung hervortreten. Crooner singen in erster Linie Balladen, schnelle, rhythmische Stücke eignen sich weniger für sie. Im Gegensatz zu Liedermachern und Chansonnières werden Crooner in der Regel von großem Orchester oder einer Big Band in üppigem Arrangement begleitet. Bekannte Vertreter des Crooning-Stils sind Bing Crosby, später Frank Sinatra, Dean Martin, Nat King Cole und Tony Bennett. In Frankreich ist Charles Aznavour zu nennen. Später wurden die Crooner in die Kategorie „Easy listening“ eingeordnet.

Charmanter Zuwachs für das Noris Swingtett

Diese Vielseitigkeit führte Kathrin Kohlmann seit 1989 in verschiedene Bands im Genre der Tanz- und Unterhaltungsmusik. Dazu gehören Kathrin Kohlmann & Band, Georg Kohlmann Band, 4 at the Club, More than Soul, Högl Fun Band, Casablanca Showband, Second Hand Brothers, On Cue Big Band und andere Formationen. Sie sang auch bei unterschiedlichsten Projekten und Studioproduktionen, unter anderem bei der Thilo Wolf Big Band featuring Torsten Goods, John Davis, Joan Faulkner, Richard Kleinmaier, Cotton Club und sehr erfolgreich beim „Christmas Songbook“. Seit 2000 ist Kathrin Kohlmann Sängerin in Jazzbands mit Musikern wie Thilo Wolf, Bobby Shew, Norbert Nagel, Lutz Krajenski, Hervé Jeanne, Joan Faulkner, John Davis, Christian Diener, Rue Protzer, Robbi Keller und Jean-Paul Höchstätter. Damit hat sie ihr Genre und ihren Stil gefunden. Seit 2006 ist sie nun feste Sängerin bei der

Thilo Wolf Big Band. Groovig und mitreißend aber agiert die junge Dame immer. Hochkarätiges musikalisches Entertainment beschert sie ihren Zuhörern in jeder Kombination, wie die Presse ihr bescheinigt.

Man darf also gespannt sein! Vor allem, weil die bezaubernde Sängerin von Top-Musikern begleitet wird: Als Stargäste konnte der IKV wieder den erstklassigen Drummer Werner Schmitt und den bekannten Pianisten Thomas Fink verpflichten (das Stadtpark Journal hat über die beiden berichtet). Eine Kombination, die garantiert zünden und den Stadtpark in Bewegung setzen wird!

Swingfrühschoppen am Sonntag, 15. August 2010, um 11 Uhr, auf der Terrasse des Stadtpark Restaurants (bei schlechtem Wetter im Sternensaal). Der Eintritt kostet für Mitglieder 12 Euro und für Gäste 15 Euro. Anmeldung in der Geschäftsstelle unter Telefon 53 33 16.

...die ganze Welt der Musik

Musikinstrumente • Zubehör • Reparaturen • Veranstaltungstechnik



Seit über 49 Jahren.

Bayerns führendes
Fachgeschäft
MUSIK KLIER

Meisterbetrieb
Wölckernstr. 29 • 90459 Nürnberg
Tel. (0911) 439 900 • Fax 439 9035
www.musik-klieber.de

Fragen Sie
nach unserem
cleverem
Mietkauf
-System

Kunden parken kostenlos im **P**

Auf nach Bella Venezia und in das goldene Hinterland der Lagunenstadt

Welche IKV-Mitglieder und Freunde haben Interesse an einer Flugreise nach Venedig und Umgebung? Der Verein plant bei genügend Zuspruch eine sechstägige Fahrt mit Besichtigungen in Venedig, auf der Insel Torcello, Insel Burano, am Brenta-Kanal und in der Lagunenstadt Grado. Torcello, das von 638 bis 689 dem Bischof von Altinum als Sitz diente, war im 10. Jahrhundert mit 10.000 bis 20.000 Einwohnern sogar größer und reicher als Venedig. Nach dem 12. Jahrhundert war diese Blütezeit beendet. Sehenswert sind heute die Kathedrale Santa Maria Assunta aus dem Jahr 639 mit ihren reichen byzantinischen Mosaiken und die Kirche Santa Fosca aus dem 11. Jahrhundert. Darüber hinaus gibt es zwei Palazzi des 14. Jahrhunderts, die ein kleines Museum beherbergen. Der so genannte Thron des Attila, ein aus einem Stück Stein gehauener Sitz, ist ein beliebtes Fotomotiv. Burano liegt im Norden der venezianischen Lagunenlandschaft. Typisch für das Ortsbild sind neben den Kanälen die viele kleinen, farbenfrohen Häuser. Ein markantes Bauwerk auf Burano ist der schiefe Glockenturm. Weltbekannt wurde die kleine Insel durch die hier hergestellten kunstvoll handgeklöppelten Spitzen. Der Brenta-Kanal verläuft vom Örtchen Stra zum Adriatischen Meer und entstand im 16. Jahrhundert durch die Kanalisierung des Flusses Brenta. Nirgendwo sonst finden sich in derartiger Dichte prachtvolle venezianische Villen außerhalb Venedigs wie hier. Bereits in der frühen Neuzeit flohen Adel und Patrizier in den Sommermonaten hierher in die kühleren Villen. Die hübsche Lagunenstadt Grado ist historisch von Bedeutung. Von den Römern bis zu den Habsburgern, alle waren sie hier. In den letzten Jahrhunderten wurde Grado dank seines Strandes und der kleinen, verwinkelten Altstadt mit sehenswerten frühchristlichen Kirchen zum bedeutenden Seebad.

Der Preis für sechs Tage wird voraussichtlich etwa bei 1.900 Euro liegen. Wer Venedig und das goldene Hinterland erkunden will, meldet sich in der Geschäftsstelle unter Telefon 53 33 16.



Germanisches Nationalmuseum kostet künftig Eintritt

IKV-Mitglieder konnten bisher das Germanische Nationalmuseum GNM besuchen, ohne Eintritt zahlen zu müssen. Das ist künftig leider nicht mehr möglich. Das Museum hat dem IKV in einem Schreiben vom 11. Februar 2010 mitgeteilt, dass „...das GNM seine am Haus bestehenden Sonderregelungen hinsichtlich der Eintrittsermäßigungen grundlegend überarbeitet und aus Haushaltsgründen wesentlich reduzieren muss. Wir bedauern dies und bitten gleichzeitig um Verständnis, dass wir die bisherige großzügige Regelung, Ihren Mitgliedern freien Eintritt ins das Germanische Nationalmuseum und seine Sonderausstellungen zu gewähren, nicht mehr aufrechterhalten können.“

Der IKV weist alle Mitglieder auf diese Änderung aus Gründen der leeren Kassen des GNM hin, die der Verein bedauert.

Wohnung zu vermieten

Wohnung zu vermieten am Nordring 128, vierter Stock, drei Zimmer, Küche, Bad, komplett renoviert, 63,56 qm. Miete inklusive Heizkostenvorauszahlung und Hausmeisterservice (Hausordnung und Winterdienst) 373,13 Euro. Weitere Informationen in der Geschäftsstelle unter Telefon 53 33 16.

Herzlichen Glückwunsch!

Der fröhliche Reigen der Geburtstage dreht sich zu den Stieren, Zwillingen und Krebsen. Allen, die im Mai, Juni und Juli ihr Wiegenfest feiern, wünscht der IKV von Herzen alles Gute!

Zum Geburtstag einer verehrten Frau

*Man sagt, an solchen Tagen sei es Pflicht,
sich selber einen Spiegel vorzuhalten:
Ich bring ihn Dir, verschmäh' dies Blümchen nicht!
Es soll Dir Deinen eignen Wert entfalten.*

*Sieh der bescheidenen Reseda Blüte,
ein Bild der Menschenfreundlichkeit,
die ohne Prunk, voll innerer Herzengüte,
den Wohlgeruch der tät'gen Liebe streut.*

Eduard Mörike

Zum 95. Geburtstag:

Frau Irmgard Hoffmann
7. Juli 2010

Zum 90. Geburtstag:

Herrn Dr. Georg Beyer
11. Mai 2010

Zum 85. Geburtstag:

Frau Irmgard Beyer
24. Mai 2010

Herrn Kurt Rösch
14. Juni 2010

Zum 80. Geburtstag:

Frau Sieglinde Jäger
9. Juni 2010

Herrn Martin Loos
17. Juli 2010

Im Mai:

Martin Hassler
Karin Haarbrücker
Hannelore Grottel
Marianne Körber
Herbert Scharrer
Bernhard Sauerbrey
Karl Sauernheimer
Paula Wening
Gertraud Munker
Adelheid Goletz
Astrid Reuter
Otto Christner
Karl-Heinz Liebeton
Irmgard Wolfrum
Eleonore Gernert
Alina Rataj
Inge Gemeinhard
Dorle Malzahn
Hanne Rieger
Erna Zeitler
Marga Vogelhuber
Reinhold Held
Georg Heckel
Anneliese Schmidt
Else Heilmann
Heinz Fischer

Im Juni:

Karin Brunner
Adolf Lurz
Otilie Dotterweich
Volker Eckert
Ulla Mayer
Elke Höllein
Walter Falk
Gerda Simon
Erna Dieringer
Ursula Kraus
Gertrud Schüller
Elisabeth Rottwinkel
Franz Liebeton
Klaus-Peter Salza
Klaus Wörnlein
Renate Wagner
Renate Schimann
Helga Wohlfart
Bernhard Seifert
Ursula Fandrich
Karl-Heinz Schulz
Dr. Wolf Steger
Helga Schneider
Johannes Jäger
Marianne Augustin
Waltraud Büschert
Christa Puderbach
Brigitte Koch

Im Juli:

Thea Weber
Klaus Haarbrücker
Grete Rippel
Anna Antoni
Maria Demmel
Jürgen Wunner
Anna Maria Becker
Josef Decker
Roland Osterchrist
Ingrid Hemminger
Ingrid Nagel
Annemarie Kerschbaum
Veit W. Stefko
Andreas Rataj
Kurt Rieger
Anneliese Heckel
Ursula Dünckelmeyer
Hans Bär
Georg Olejnik
Lydia Laubscher
Karl Paul Maier
Bodo Nagel

Zum 75. Geburtstag:

Frau Beate Jenn
27. Mai 2010

Frau Heidrun Glauning
7. Juni 2010

Frau Erna Schaller
11. Juni 2010

Frau Gerda Muth
9. Juli 2010

Herrn Gerhard Keller
30. Juli 2010

Frau Irene Dassler
31. Juli 2010

Zum 70. Geburtstag:

Frau Ursula Hertlein
17. Juni 2010

Frau Nortrud Knirsch
13. Juli 2010

Frau Eva Heinrich
17. Juli 2010

Zum 65. Geburtstag:

Frau Marga Lockert
17. Juni 2010

Herrn Peter Hoffmann
29. Juli 2010

Neue Mitglieder:

Herr Dieter Führung

Frau Marga Lockert

Wir trauern um:

Herrn Ernst Acker, verstorben im März 2010

Impressum:

email: ikv-nuernberg@t-online.de

Anschrift: 90409 Nürnberg,
Berliner Platz 9

Geschäftsführerin: Barbara Ott

Telefon: 0911 / 53 33 16
Telefax: 0911 / 53 06 722

Konten: Postbank Nürnberg
Konto: 17356 858
BLZ: 760 100 85

Sparkasse Nürnberg
Konto: 12 10 459
BLZ: 760 501 01

HypoVereinsbank Nürnberg
Konto: 1 563 293 027
BLZ: 760 200 70

Kulturverein 0911 / 55 21 02
Stadtparkrestaurant: 0911 / 59 74 485

Der Vorstand: Wolf-Rüdiger Pech,
1. Vorsitzender
Claus Pöhlau,
2. Vorsitzender
Veit W. Stefko,
1. Schatzmeister
Ursula Amberger,
2. Schatzmeister
Roland Ott,
1. Schriftführer
Daniela Schaffer,
2. Schriftführer

Auszug aus der Satzung: „Der Industrie- und Kulturverein Nürnberg e. V. bezweckt die Förderung der Kultur, der Wissenschaft und des gesellschaftlichen Lebens von sich aus oder in Zusammenarbeit mit anderen Vereinen der gleichen Zielsetzung (§2).“

Herausgeber: Industrie- und Kulturverein Nürnberg e. V., 90409 Nürnberg, Berliner Platz 9 – im Stadtpark – Tel. 0911/53 33 16

Der Bezugspreis für das stadtpark journal ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Redaktion Claudia Schuller

Gestaltung: ZED-Design,
Königsruherstr. 72,
90762 Fürth

Druck: Druckerei Osterchrist GmbH, Lübener Str. 6,
90471 Nürnberg

Bildnachweis: Cover: Residenz Ansbach, Stadt Ansbach; Dehnberger Hoftheater S 4/5/6/8: Dehnberger Hoftheater; Ansbach S 10/11: Stadt Ansbach; Zeil am Main S 12-15: Tourist-Information Zeil am Main; Defereggental S 16/17: Tourist Information Defereggental; Kathrin Kohlmann S 19: privat; Venezia S 21, Editorial, Blumen S. 22/23: W. Zeilinger.

Textnachweis: Originalbeiträge von Claudia Schuller; Informationen Fahrt nach Ansbach: Hella Heidötting; nach Zeil am Main: Nortrud Knirsch; Defereggental: Barbara Ott.



Parkcafé

Öffnungszeiten

Tagescafe (mit Kaffee und Kuchen)

Dienstag, Mittwoch und Donnerstag

13.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Sonntag (+fränkische Küche)

11.30 Uhr bis 17.00 Uhr

Sabai

Thai Restaurant

Dienstag bis einschließlich Samstag

18.00 Uhr bis 23.30 Uhr

Reservierungen unter 0911 - 55 21 02.



Parkcafé Nürnberg

Lounge - Cocktailbar - Thaifood

Berliner Platz 9 in 90409 Nürnberg

T +49 911 597 44 85, www.parkcafe.com

Zusätzliche Öffnungszeiten für Veranstaltungen,
Familien- und Firmenfeiern nach Vereinbarung